

Der Tuberkulosecongress in Neapel, 25.—28. April 1900.

Von E. Levy in Strassburg i. Els.

Der Congress stand unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin von Italien. Die Eröffnungssitzung fand am Vormittag des 25. April im Theater San Carlo in Gegenwart des Königspaares, des Kronprinzenpaares und zahlreicher auswärtiger Delegirten statt. Deutschland war vertreten durch den Herzog von Ratibor, Virchow, Gerhardt, Rubner, Löffler, Senator, B. Fraenkel u. a., Frankreich besonders durch Lannelongue, Landouzy, Courmont, Oesterreich-Ungarn durch Schrötter, Fodor. Die Vorbereitungen zum Congress waren, wenn wir von der Eröffnungssitzung absehen, herzlich schlecht getroffen. Man darf diesen Vorwurf den Collegen von der Neapeler medicinischen Facultät nicht ersparen. Einzelne Herren vom Comité zeigten sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen.

Aus der eleganten, den Congress einleitenden Rede von Baccelli ist besonders der Passus hervorzuheben, der sich mit der Tuberkulosemortalität Italiens befasst. Dieselbe ist in einem Jahrzehnt von 2018 pro Million Einwohner auf 1756 gesunken. In Preussen starben 1894 71 000 Menschen an Phthise, in Oesterreich 88 000, in Italien dagegen nur 30 000. Wenn man sich so ganz absolut auf diese Statistik verlassen könnte, so wäre damit allerdings, wie Baccelli will, der Beweis für eine günstige Einwirkung des italienischen Klimas erbracht. In der ersten Section „Aetiologie und Prophylaxe“ sprach zunächst de Giovanni aus Padua, der sich überhaupt um die Bekämpfung der Tuberkulose in Italien die grössten Verdienste erworben hat. Sein Thema lautete über „die zur Tuberkulose Prädestinirten“. Die Disposition zur Tuberkulose wird vererbt oder aber sie bildet sich allmählich aus. Die Entwicklungsperiode der Prädisponirten verdient eine genaue

Ueberwachung bereits von der frühesten Kindheit an, um gleich von vornherein die nöthigen Maassregeln ergreifen zu können.

Lannelongue aus Paris bespricht dann seine in Gemeinschaft mit Achard und Guillard gemachten Untersuchungen über den Einfluss des Klimas auf die experimentelle Tuberkulose. 150 männliche Meerschweinchen wurden an ein und demselben Tage mit der gleichen Menge Tuberkelbacillen intrapleural geimpft. Ein Drittel kam aufs Land, ein Drittel an die Meeresküste, und das letzte Drittel verblieb im Laboratorium. Die letzteren Thiere zeigten die längste Lebensdauer, während die auf dem Lande verhältnissmässig rasch dahinstarben, die am Meere eine Mittelstellung einnahmen. Ein zweiter ähnlicher Versuch bot im grossen und ganzen dieselben Resultate. Lannelongue führt dies in klimatischer Hinsicht auffällige Ergebniss zum Theil darauf zurück, dass im Laboratorium constantere Temperaturverhältnisse geherrscht haben. Vielleicht spielt auch die Wartung der Thierchen eine Rolle.

Kallivokas aus Athen bringt den Entwurf eines Gesetzes gegen die Lungentuberkulose vor. Als Wächter der Prophylaxe will er Arzt und Staat aufgestellt wissen. Die Verheirathung der Tuberkulösen soll von den Aerzten verhindert werden. Auf der Schule bereits bekommt jedes Individuum ein Gesundheitsbüchlein, und kein Phthisiker darf zu einem öffentlichen oder privaten Amt zugelassen werden. Isolirung der Tuberkulösen, Desinfection ihrer Wohnungen, Effecten etc., Verbrennung der Phthisikerleichen werden dringend verlangt. Volksheilstätten in genügender Zahl sollen nicht nur zur Heilung, sondern auch zur hygienischen Erziehung des Volkes dienen.

Espina y Copo aus Madrid u. a. betonen die Wichtigkeit der internationalen Regelung der Tuberkulosenprophylaxe.

Rossi Doria (Rom) charakterisirt den socialen Standpunkt der Tuberkulosenfrage, er beleuchtet die Pflicht des Staates, gegen diese Geissel vorzugehen, er bezeichnet als eine Hauptmaassregel die Hebung des Arbeiterstandes.

Meunella bekämpft auf das energischste das Eingehen der Ehe seitens der Phthisiker, er verlangt eine Adresse an die Regierung behufs Erlasses eines derartigen Eheverbotes als besten und wirksamsten Mittels gegen die Tuberkulose.

Der russische Generalarzt Dubelir berichtet über die Phthise in der russischen Armee. Die Morbidität beträgt 3,5 %, die russische Armee nimmt also eine Mittelstellung unter den Armeen Europas ein. Die meisten Erkrankungsfälle wurden in den grossen dichtbevölkerten Garnisonen constatirt.

G. Marcone hat die Milch neapolitanischer Kühe zum Gegenstand genauer experimenteller Untersuchungen gemacht. Durch Ueberimpfung der Milch von 126 Kühen auf Meerschweinchen erhielt er in einem Viertel der Fälle in Bezug auf Tuberkulose positive Resultate. Er tritt warm für die Prüfung der Kühe mittels der Tuberkulinprobe ein.

Die Milchfrage ist aber auch für Neapel von eminenter praktischer Bedeutung. Die Kühe werden hier von Haus zu Haus getrieben und gemolken, um gewissermaassen ad oculos zu demonstrieren, dass den Consumenten ein unverfälschtes Produkt geliefert wird. Der Genuss ungekochter sogenannter kuhwarmer Milch soll in Folge dessen in Neapel sehr verbreitet sein.

Cozzolino will auch das Personal der betreffenden Stallungen von Zeit zu Zeit ärztlich untersucht haben. Tuberkulöse vermögen den Viehbestand zu inficiren und eventuell durch ihr Sputum die Milch zu verunreinigen. Die ärztliche Controlle hätte aber weiter noch den Vortheil, auch die Verbreitung von Typhus, Scharlach, Diphtherie etc. durch das Milchgewerbe hintanzuhalten.

Gualdi breitet sich über die in Rom gemachten Erfahrungen aus: die Tuberkulinimpfung geht nach einem lokalen Reglement vor sich, der Prozentsatz der Rindertuberkulose beträgt mit grosser Regelmässigkeit 6—7 %. In Bezug auf Zusammenhang zwischen menschlicher Tuberkulose und Perlsucht führt Gualdi folgendes interessante Beispiel an: In einer Meierei Roms starb ein Junge an Tuberkulose, sämmtliche 15 Kühe wurden tuberkulös befunden.

Pavoni's Mittheilung betrifft die Wichtigkeit der Tuberkuloseprophylaxe im kindlichen Alter. Redner tritt warm für Seehospize und alpine Stationen ein.

Maglieri vertritt die Ansicht, dass unschuldige, aber vernachlässigte Katarrhe der Respirationsorgane unter Umständen zur Tuberkulose disponiren.

Ruata widerspricht den Argumenten Maglieri's auf das energischste.

(Fortsetzung folgt.)